Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theaterzettel. 1796-1939
1910-1911

6.7.1911

Visual Library

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag, den 6. Juli 1911.

72. Abonnements-Vorstellung der Abteil. **A** (rote Abonnementskarten).

Königskinder.

Musikmärchen in drei Bildern, Musik von Engelbert **Humperdinck**, Text von Ernst Rosmer.

Musikalische Leitung: Leopold Reichwein. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Der Königssohn	Hans Siewert.
Die Gänsemagd	Gisella Teren.
Der Spielmann	Jan van Gorkom.
Die Hexe	Rosa Gthofer.
Der Holzhacker	Hans Keller.
Der Besenbinder	Leo de Leemwe v. Hoftheater i. Darmstadt a. G.
Sein Töchterchen	Elise Meyer.
Der Ratsälteste	Adolf Bodenmüller.
Der Wirt	Eduard Schüller.
Die Wirtstochter	Anni Ernst.
Der Schneider	Eugen Malnbach.
Die Stallmagd	Margarete Brunisch.
Die Schenkmagd	Frieda Plathner.
Erster Torwächter	Emil Stolz.
Zweiter Torwächter	Paul Döring.
Ein Bürgersfrau	Frieda Meyer.

Ratsherren und Ratsfrauen, Bürger und Bürgersfrauen, Handwerker, Spielleute, Burschen, Mädchen, Kinder, Volk.

Erster und dritter Akt vor der Hexenhütte im Hellawald, der zweite auf dem Stadtanger von Hellabrunn.

Orchestervorspiele: Zum 1. Akt: Der Königssohn.
„ 2. „ Hellafest und Kindertreigen.
„ 3. „ „Verdorben — gestorben", Spielmanns letzter Gesang.

Die neuen Dekorationen sind von Albert Wolf entworfen und ausgeführt.

Längere Pausen nach dem ersten und zweiten Akt.

Bekanntmachungen.

Schluß des Vorverkaufs am Vorabend 5 Uhr.
Tageskasse von 11 bis 1 Uhr — Haupteingang.
Abendkasse von halb 7 Uhr an.

Anfang: **sieben** Uhr. Ende: einviertel elf Uhr.

Preise der Plätze: Balkon I. Abt. ℳ 6.—, Sperrsitz I. Abt. ℳ 4.50 usw.

Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

Die Zurücknahme von gelösten Eintrittskarten kann nur bei **Stückänderung** stattfinden. Damit an den Kassen durch Geldwechseln kein Aufenthalt entsteht, wird nur abgezähltes Geld angenommen.

Die General-Direktion des Großh. Hoftheaters richtet an das Publikum die Bitte, nach Schluß der Vorstellung beim Verlassen des Hauses die Notausgänge benutzen zu wollen; selbstverständlich bleiben auch die regelmäßigen Ausgänge geöffnet.

Die Besucher des Hoftheaters werden dringend gebeten, sich pünktlich zu Beginn der Vorstellung einzufinden, da man sich sonst, um unliebsame Störungen zu vermeiden, genötigt sehen müßte, den Zutritt bis zur nächsten Pause zu verwehren.

Krank: Franz Roha, Hugo Höcker.

Spielplan.

Freitag, den 7. Juli: **72. B. Wenn der junge Wein blüht.** Anfang ½8 Uhr.

Samstag, den 8. Juli: **39.** Vorstellung außer Abonnement. Ermäßigte Preise. **Glaube und Heimat.** Anfang ½8 Uhr.

Sonntag, den 9. Juli: **72. C. Letzte Vorstellung der Spielzeit 1910/11.** Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs in festlich beleuchtetem Hause: **Der Freischütz.** Anfang **7** Uhr.

Abonnement-Einladung für die Spielzeit 1911/12.

Das Jahresabonnement auf einen Theaterplatz kostet für eine Vorstellung:

	I. Abt.	II. Abt.
I. Rang-Logen, Balkon	3.60 ℳ	3.— ℳ
II. Rang Mitte, Sperrsitz und Parterrelogen	2.60 ℳ	2.25 ℳ
II. Rang Seite	2.25 ℳ	1.75 ℳ
III. Rang Mitte	— ℳ	1.30 ℳ

Das Abonnement kann von jeder Vorstellung an begonnen werden; es werden nur die Vorstellungen berechnet, die dem Abonnenten zufallen. Ein Drittelabonnement umfaßt im Quartal 18 Vorstellungen, ein Sechstel 9 Vorstellungen.

Druck der C. F. Müllerschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.

Text siehe Rückseite

Nachdruck verboten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Königskinder.

Musikmärchen in drei Bildern von Engelbert **Humperdinck**. Text von Ernst Rosmer.

Auf einsamer Waldwiese, im Hellawalde, allen Menschen fern, hütet ein blondes Mägdelein ihre Gänseschar. Ihre Pflegemutter, die Hexe, will sie zur Nachfolge in heimlichem Wissen erziehen, aber eine innere Stimme heißt die arme Gänsemagd alles Böse von sich weisen: Ein Zauberbrot, das sie gezwungen geknetet, birgt ein tödlich Gift — sie betet ein Segenssprüchlein darüber. In den Menschen hin will sie's treiben, aber „im Zauber stehen Baum und Strauch" durch den Fluch der Hexe und wehren der Flucht.

Einen Königssohn, dem väterlichen Schlosse heimlich entflohen, um in Not und Gefahr sich zu stählen für seinen hohen Beruf, führt sein Weg durch den Hellawald.

Am Brunnen unter der Linde finden sich Königssohn und Gänsemagd: Ahnung gleichen Sehnens führt sie zusammen. Für entrissene Blumenkränzlein bietet jener die Königskrone, doch Furcht kommt über das Mägdelein, sie fürchtet die Krone, sie fürchtet die Flucht — und zürnend verläßt sie der Königssohn.

„Müde ihrer gemästeten Freiheit sind die Bürger der Hellastadt."

Sie ersehnen einen König und senden Holzhacker und Besenbinder, denen sich aus eigenem Wunsch der Spielmann anschließt, zur sonst so gefürchteten Hexe mit der Frage, wo ein echter Königssproß zu finden. Als solchen erkennt der Spielmann, obgleich die Hexe deren Herkunft von Henkersblut verrät, die blonde Gänsemagd, zumal der Königssohn ihr seine Krone gelassen. Und als sie in letztem Zagen abermals der Flucht sich weigert, weckt ihren Mut das Spielmannswort:

„Willst Du ein Königskind Dich heißen,
Mußt Du eigen den Zauber zerreißen.
Tapfer, wer nimmer die Furcht empfunden,
Tapferer, wer die Furcht überwunden."

Ein Zeichen des Himmels segnet ihr Gebet und sie enteilt, den Königssohn zu suchen.

Der ist inzwischen nach Hellabrunn gelangt, wo er nach mancherlei lehrsamen Erfahrungen in die froherregte Menge gerät, die dem König entgegenjubelt. Aber welches Heil erwartet man von ihm?

„Bequem soll er's machen einem jeden,
Wir werden ihm schmeicheln.
Unsre Sprache soll er reden,
Und soll uns streicheln!"

Als der Königssohn den ehrsamen Bürgern den echten König schildert, erwirbt er nur Hohn und Spott.

Zur zwölften Mittagstunde öffnet sich das Stadttor: Mit der Krone im Blondhaar, vom Spielmann geleitet, steht davor — — die Gänsemagd.

Da steigert sich der Hohn des Volkes zu roher Gewalt: In den Turm mit dem Spielmann! Die Königskinder schnöde vertrieben! —

Unbefangener Kindersinn allein hat das höhere Wesen der beiden geahnt. Und die Kinder geben keine Ruhe, bis ihnen vergönnt wird, die Verstoßenen zu suchen. In langem Zuge geht's durch winterlichen Wald, im Flockengewirbel zum Hexenhaus: Holzhacker, Besenbinder und die Kinderschar. Dort haust jetzt, nachdem die Hexe ihren guten Rat mit dem Feuertode gebüßt, der gealterte Spielmann, dem die edle Hellabrunner Justiz zu gerechter Buße „nur" ein Bein gebrochen hat. Er soll helfen, die Königskinder zu finden. Und während er mit den Kindern abermals vergebens den Wald durchforscht, kommt das junge Königspaar, müde und frosterstarrt, eines anderen Weges daher. Nach kurzem Sommerglück in verborgener Waldhöhle suchen sie nun den Heimweg in ihr Reich. Rast in der Hütte und Erquickung wird ihnen vom Holzhacker hart abgeschlagen, so daß in höchster Not der Königssohn seine Krone für Brot bietet. Ein solches hat der Besenbinder beim Durchsuchen des öden Hexenhauses an dunkler Stelle gefunden: Das Zauberbrot, das einst das Mägblein selbst gebacken und vergeblich gesegnet. Nicht ganz vergeblich! Ihr Gebet:

Wer davon ißt, mag das Schönste sehn,
So er erwünscht sich zu gestehn! —

es wird nun erfüllt zugleich mit dem todbringenden Hexenfluch. Der Tod naht den Königskindern unter holden Träumen von Heimkehr und Glück.

Mitleidig deckt Winterschnee die Entschlafenen! Im Trauersang des Spielmanns und der Kinderschaar klingt aus — das Märchen von den Königskindern.

D.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg